

Zeitschrift: Archiv für Tierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 3 (1826)
Heft: 1

Artikel: Beobachtung einer Anthrax-(Brandbeulen-)Krankheit, welche während des Monats Oktober im Jahre 1820 erschien
Autor: Castella, Niklaus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-589427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

B e o b a c h t u n g
 einer
Anthrax; (Brandbeulen;) Krankheit,
 welche
 während des Monatses Oktober im Jahre 1820 erschien.
 Von
N i k l a u s C a s t e l l a,
 Thierarzt zu Greyers, Canton Freyburg.

Obschon die Beobachtungen über die Anthrax-Krankheiten sehr zahlreich sind: so scheint es mir doch nicht ohne Nutzen zu geschehen, wenn die Anzahl derselben durch neue Beobachtungen über diese Krankheiten vermehrt wird, vorzüglich wenn die beobachteten Fälle bemerkenswerthe Eigenthümlichkeiten in der Art sich zu äußern, oder der begleitenden Krankheitszustände, oder endlich der dagegen gerichteten Heilmethoden und Heilmittel darbieten.

Am 1. Oktober wurde ich von dem Eigenthümer einer aus 50 Stücken bestehenden Herde von Kühen, die sich auf einer in der Ebene gelegenen Weide, eine kleine halbe Stunde von meinem Wohnorte entfernt, befand, berufen, um eine Kuh zu untersuchen, an welcher man erst seit ungefähr einer Stunde Krankheitserscheinungen bemerkt hatte. Bey meiner Ankunft war dieselbe schon umgestanden. Ich fand den Wanst von

Luft aufgetrieben; aus dem After floß eine schwärzliche, heftig stinkende und mit flüssigen Excrementen vermengte Fauche.

Bei der Oeffnung des Cadavers zeigten sich die gewöhnlichen Erscheinungen bei der Section von Thieren, welche an dem Anthrax = Fieber zu Grunde gegangen sind. Die Lunge war brandig und mit extravasirtem ganz schwarzem Blute angefüllt; ein solches schwarzes flüssiges Blut war auch in den Herzkammern enthalten; die Wände des Herzens waren mit Brandflecken besetzt; die Milz war durchaus brandig, und hatte die dreysfache Größe dieses Eingeweides im gesunden Zustande.

Am folgenden Morgen ging wieder eine Kuh zu Grunde, ohne daß man vorher, wie ich versichert wurde, irgend etwas Krankhaftes an derselben bemerkt hatte. Bei der Untersuchung des Cadavers ergaben sich dieselben krankhaften Zustände der Eingeweide wie bei dem ersten Stücke.

Als ich am 8. Oktober der Herde einen Besuch machte, versicherten mich die Bauern, daß ihre Kühe gesund seyen, und daß sie ohne Ausnahme des Morgens die gewohnte Menge Milch gegeben. Indessen entdeckte ich bei meiner sorgfältigen Untersuchung, an dem Zuchttiere und zwey Kühen nachfolgende Zufälle: das Wiederkauen des Futters ging träge von Statten; sie waren traurig, ihre Haare etwas gesträubt, und die Muskeln des Hrsches bei den zwey Kühen zitterten bemerkbar.

Ich ließ diese Thiere sogleich in den Stall führen, wo sie durch Reiben mit Strohwischen und durch Decken, mit denen man sie überhängte, erwärmt wurden.

Nachher verordnete ich den Kühen, welche einen starken und unregelmäßigen Puls hatten, einen mittelmäßigen Alderlaß und kühlendes Getränk mit Weinsteinrahm und Essig. Dem Stiere, welcher einen schwachen und sehr beschleunigten Puls hatte, und dessen Kräfte sehr herabgesunken waren, verordnete ich ein Getränk aus 3 Kannen eines Aufgusses von Salbey, welchem 3 Drachmen kohlensaures Ammonium zugesetzt wurden. Das Einnehmen dieses schweißtreibenden Mittels hatte bald hernach einen allgemeinen und reichlichen Schweiß zur Folge, und eine Stunde später bemerkte man an der Brust eine Faustgroße Geschwulst, die sehr empfindlich war. Die Berührung der Umgebungen derselben verursachte ein Geräusch wie mit der Hand geriebenes Pergament.

Eine halbe Stunde nachher hatte die Geschwulst das Dreyfache an Umfang erreicht; das Thier war sichtbar erleichtert, stand wieder fest auf den Beinen, und suchte das Futter. Hierauf schritt ich zur Ausschneidung der Geschwulst, und braunte den Grund der ausgeschnittenen Stelle mit dem Glühisen.

Dieser Stier und die zwey Kühe wurden gänzlich wieder hergestellt, und man brachte dieselben schon am zweyten Tage nachher auf die Weide.

Die vorbeugende Cur, die mit den übrigen Stücken der Herde vorgenommen wurde, war sehr einfach, und bestand in der Anwendung eines stärkenden Pulvers aus rother Enzian-, Alant- und Meißerwurz mit gleichviel Rochsalz, von welchem man den Thieren acht Tage nach einander jeden Morgen 2 Unzen eingab, und in der Anwendung eines Haarseiles aus schwarzer Nießwurz auf die Brust.

nach der Vorschrift von Professor Gilbert (*Recherches sur les causes des maladies charbonneuses etc.*). Diese Behandlung wurde mit einem vollständigen glücklichen Erfolge gekrönt; denn man bemerkte nachher bey den Thieren, aus welchen diese Herde bestand, keine weitere Erscheinung der Anthrax-Krankheit.

Bemerkenswerth ist es, daß von der zuerst ungestandenen Kuh bey zwey Männern Carfunkel oder Brandbeulen entstanden, und zwar bey dem Einen am Arme und bey dem Andern am Schenkel. Der erste hatte den Mastdarm der Kuh von seinem Inhalte entleert, und der zweyte es unterlassen, seine mit dem Blute derselben befleckten Ueberhosen zu waschen. Beide wurden indessen durch das Einschneiden der Geschwülste und eine angemessene innere Behandlung geheilt.
